

Und alle stürzen sich aufs Land

Das Anthropozän wirkt sich auch auf die Arbeit von Architekten, Designern und Künstlern aus. In Zuoz beschäftigten sie sich im Rahmen der «Engadin Art Talks» mit dieser Herausforderung.

Antje Stahl

29.1.2018, 05:30 Uhr



Blick auf den Dorfplatz in Zuoz vor zwei Jahren – hier finden die «Engadin Art Talks» seit 2010 einmal im Jahr statt. (Bild: Engadin Art Talks)

MEISTGELESEN IM RESSORT

Der Tag, an dem ich Ostdeutscher wurde

Klaus-Rüdiger Mai / 31.1.2018, 05:30 Uhr

Fremd und faszinierend: Wie japanische Mangas den Westen erobern

Christian Gasser / 29.1.2018, 16:00 Uhr

Edge Questions: Was die klügsten Köpfe umtreibt

René Scheu / 2.2.2018, 05:30 Uhr

Während Donald Trump in einem Luxushotel in Davos über seine Pläne für die amerikanische Wirtschaft nachdenkt, bereitet Rem Koolhaas seinen Vortrag über das Land vor, den er in einer alten Turnhalle in Zuoz halten wird – historisch bedeutsamer hätte für die Schweiz eigentlich nur ein Treffen zwischen dem amerikanischen Präsidenten und dem niederländischen Architekten werden können. Trump wurde ja in der amerikanischen Pampa gewählt und möchte die alte Industrie für die Arbeiter wieder beleben, so jedenfalls lautete sein Wahlversprechen. Rem Koolhaas wiederum begeistert sich für Fabriken in den USA, in denen Roboter längst den Menschen ersetzt haben, Autos bauen und Gemüse züchten. Unterschiedlicher könnten Weltbilder nicht sein, fragt sich nur, welches die kommenden Jahrzehnte prägt.

Im Anschluss an das Weltwirtschaftsforum fanden in Zuoz an diesem Wochenende wieder einmal die unter anderen von Hans Ulrich Obrist kuratierten «Engadin Art Talks» statt. Eine Gesprächsreihe, an der anfangs vor bald acht Jahren zwar grosse Künstler wie Doug Aitken und Lawrence Weiner und Architekten wie Peter Zumthor teilnahmen, zu der aber nur ein kleines überschaubares Publikum anreiste.

Mittlerweile wird der verschneite Dorfplatz in Zuoz mit Gitterzäunen abgesperrt, und die Halle am Plazzet platzt vor lauter Journalisten, Architekten, Designern und Künstlern aus allen Nähten. Grund dafür war wohl auch das gesetzte Koolhaas-Thema «Side Country Side». Das Land ist nicht nur für ihn, sondern für viele Intellektuelle das neue Paradigma.

NZZ JOBS

ZÜRCHER KANTONALBANK
Business Engineer Senior
(w/m) im Vorsorgegeschäft

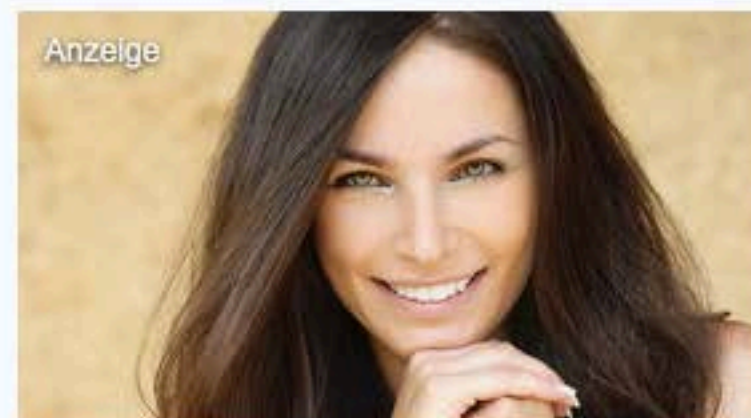


RAIFFEISEN SCHWEIZ GEN...
Senior Credit Risk
Controller/in

RAIFFEISEN

SUVA
IT-Security-Architekt (m/w)
60–100 %

suva
Mehr als eine Versicherung



Wer passt zu mir?

Bei Parship finden Sie gezielt jene Singles, die Sie optimal ergänzen. So funktioniert's!

Kein Eskapismus

Vertraut ist selbstverständlich der Begriff «Anthropozän», jenes neue Zeitalter, in dem der Dualismus Kultur/Natur als Denkfigur aufgegeben werden muss, weil der Mensch die Umwelt nachhaltig verändert. Landwirtschaft, Bevölkerungsexplosion, Treibhauseffekt, Artensterben, das sind nur wenige Stichworte, die die Vorstellung von einer unberührten Natur zerstört haben. Neu allerdings sind die Aufgaben, die sich daraus für Gestalter ergeben.

Zu Bertolt Brechts Lebzeiten galten Künstler, die sich mit der Staffelei in die Landschaft setzen oder an ihrem Schreibtisch über Bäume fabulieren, noch als Eskapisten. Heute entdeckt man in Holzskulpturen von Claudia Comte, die sie in ihrem Heimatdorf im französischsprachigen Teil der Schweiz herstellt und in die Museen und Galerien der Metropolen überführt, eine politische Dimension. Die Künstlerin zeigte Fotos aus Kindheitstagen, in denen sie tagsüber ihren Grossvater in der Käserei besuchte und durch die Schweizer Berge wanderte. Und abends Disney-Filme schaute und Computerspiele spielte.

Einer gewissen Nostalgie verfiel auch Aric Chen, weil er sich als Kind noch vor der grossen wilden Natur fürchtete – während einer Reise durch Tibet allerdings eben feststellen musste, dass das Hochland in Zentralasien vor allem von Strommasten, Brücken und Strassen durchzogen ist. Aus China, wo er in Hongkong ein neues Designmuseum aufbaut, brachte er deshalb Abbildungen von «plastiglomerates» mit – steinerne Manifestationen aus Plastic und natürlichen Mineralien, die man an Stränden auf der ganzen Welt aufsammeln kann.

Wer trägt die Verantwortung?

Die Frage aber, die die meisten umtreibt, ist, wie man mit dieser neuen Welt umgeht. Versucht man eine Art Urzustand zurückzuerobern, indem man wie ein Londoner Designstudio Metalle wie Kobalt aus alten Mobiltelefonen extrahiert? Oder ist das eine Sisyphusarbeit, die Kreative nur an die Staaten delegieren können, ihnen gar überlassen müssen? T. J. Demos hinterfragte in seinem Buch «Against the Anthropocene» erst, ob wirklich alle Menschen und nicht etwa nur wenige Global Player für den Raubbau an der Erde verantwortlich seien. Er bezweifelt die katastrophale Umweltzerstörung nicht, lenkt den Blick aber auf die Wirtschaftsunternehmen, die sich möglicherweise aus der Verantwortung stehlen.

Interessant ist deshalb «The Crystal Frontier» der in Genf geborenen Künstlerin Mai-Thu Perret. Dieses künstlerische Narrativ setzt eine Kommune in New Mexico voraus, in der eine Gruppe von Mädchen in Teekannen schläft, sich in leuchtende Hula-Hoop-Reifen kleidet und sich auf den bewaffneten Kampf gegen das kapitalistische Patriarchat vorbereitet. Damit dieser nicht nur in Museen ausgetragen wird, müssten Kunst und Leben, Zuoz und Davos, nur näher zusammenrücken. Dann bekommt auch Donald Trump von der Revolte etwas mit.